

Dokumentation der Session 1 im Rahmen der Fachtagung „Pflege im digitalen Wandel“ vom 24.03.2021 „Kompetenzentwicklung im Arbeitsprozess – digital und praxisrelevant“ (Anne Röhrig | k.o.s GmbH)

In der Session wurde zunächst in einem Input Bezug genommen auf die Frage, wie die Entwicklung von Kompetenzen für den digitalen Wandel nah an der betrieblichen Wirklichkeit und praxisbezogen erfolgen kann. Aufgegriffen wurden dabei der Ansatz der „praxisrelevanten Fragestellung“ (zu digitalen Themen) als Kernelement der Zusatzqualifizierung Pflege 4.0 sowie erste Erfahrungen aus der Umsetzung dieser Qualifizierung. Ausgehend von der Annahme, dass die Entwicklung von Kompetenzen immer individuell und nur in einem Handlungskontext möglich ist und dass Kompetenzentwicklung eine Wissensbasis voraussetzt, verbindet die praxisbezogene Fragestellung diese beiden Aspekte: In der Qualifizierung besteht Wissensvermittlung aus übergreifenden Inputs zu zentralen Themenfeldern. Die thematische Vertiefung und weitere Aneignung von Wissen erfolgt durch die Teilnehmenden, die im Verlauf eine eigene Fragestellung bearbeiten, um eine digitale Lösung für den eigenen Arbeitskontext zu erarbeiten. Bei der Bearbeitung eignen sich die Teilnehmenden das konkret benötigte Wissen selbstorganisiert an, im Prozess der Umsetzung findet die Vertiefung von Kompetenzen statt.

Die Erfahrungen aus der ersten Pilotierung der Zusatzqualifizierung haben gezeigt, dass die Digitalisierungsthemen „auf dem Tisch“ liegen – und dass die größte Herausforderung in der Regel darin besteht, die zur Bearbeitung benötigte Zeit zu erübrigen. Um diese Bearbeitungszeiten zu ermöglichen aber auch, um den Transfer in die Einrichtungen der Teilnehmenden sicherzustellen, hat sich eine Einbindung von Führungskräften als obligatorischer Bestandteil der Qualifizierung als zielführend erwiesen.

In der Diskussion wurden insbesondere folgende Aspekte hervorgehoben:

- In der Praxis gibt es häufig ein „Gefälle“ hinsichtlich Affinität und Nutzungskompetenz für digitale Anwendungen – dies muss auch bei Qualifizierungen berücksichtigt werden.
- Die Einbeziehung von Führungskräften ist ein wichtiger Ansatz, um über einen Transfer möglichst viele Mitarbeitende einzubeziehen und zu unterstützen.
- Nicht nur die einzelnen Mitarbeitenden, auch die Arbeitgeber:innen haben Verantwortung für die Entwicklung digitaler Kompetenzen, insbesondere bereits in der Ausbildung.
- Es gilt, ethische Aspekte des Transfers der Technik auf den emotionalen Bereich Pflege noch stärker in den Vordergrund zu bringen.
- Die durch eine Digitalisierung von Prozessen eingesparte Zeit sollte auf jeden Fall den zu pflegenden Menschen zugutekommen.